



ASTA
Sturm SCHEIB
in den Himmel

Die Liebe des jungen Luther

ROMAN

*Hoffmann
und Campe*



schon erspäht hatte.

Frieder zupfte nur noch hier und da einen Grashalm. Er war satt. Martin war hungrig. Und wie. Müde war er auch. Er setzte sich zwischen zwei kräftige Wurzeln, lehnte sich an den Baum und überlegte, was er und Frieder tun sollten. Darüber schlief er ein. Erst das laute Wiehern seines Pferdes weckte ihn wieder auf.

Es war dunkel. Durch die Bäume leuchtete das Licht von Kienspänen. Martin hörte Stimmen. Der Vater, die Mutter, Berblin und der Knecht Jockel riefen nach ihm. Auch die Reinickes hörte er und die Oemlers. Die Stimme des Barbiers lag schrill über dem

Rufen der anderen.

Frieder nahm dies zum Anlass, nochmals kräftig zu wiehern. Aus Richtung der Fackeln kam sofort Antwort.

»Martin! Martin!« Die Stimme seiner Mutter klang anders als gewohnt. Hoch und verzweifelt rief sie nach ihrem Sohn. »Wo bist du, Martin?«

Es war ihm, als erwachte er aus einem Traum. Die Stimme der Mutter berührte ihn tief. Martin musste schlucken, sonst hätte er geweint. Ihr Ton machte, dass er die Härte und Strenge und vor allem die Schläge vergessen wollte. Auch, dass er sich

oftmals sinnlos herumgezerrt und ausgeschimpft fühlte. Etwas in Martin sagte ihm, dass die Mutter auch anders sein konnte als streng und böse. Dieser anderen Mutter wollte er glauben. Plötzlich hatte er keine Angst mehr. Er wollte auch nicht mehr weglaufen.

Martin nahm Frieder an der Leine und ging mit ihm auf die Fackeln zu. Er meinte in den Wurzelverschlingungen und Astgebilden die Gesichter der Eltern zu sehen, aber ihre Züge wirkten nicht unheimlich und anklagend. Er dachte an die Bäume um ihn herum, vor allem an den unvergleichlich

schönen, in dessen Wurzeln er sich geborgen gefühlt hatte.

Alle diese Bäume führten ihren stillen Kampf gegen Wind, Wetter und Gestein. Wie die Menschen auch. Er, Martin, wollte einer von ihnen werden.

3

Martin war als Erster am Teich, legte sich in die Sonne und betrachtete das Wasser. Ein Fisch sprang hoch und hinterließ Kreise, die sich langsam verloren. Er war ziemlich groß gewesen. Vielleicht gar ein Hecht? Sofort fuhr Martin mit der Hand ins Wasser, tastete den Boden an der Stelle ab, wo der Fisch eingetaucht war. Nichts. Nur aufgewühlter Lehm, trübes Wasser. Martin fragte sich, ob der Hecht es gut hatte in dem Teich. Einsam und allein war er schon mal nicht. Teichrosen blühten, Büschel